

Albert von Tegernsee und die Tegernseer Geschichtsschreibung.

Von Romuald Bauerreiß OSB, München.

Während fast alle bayrischen Klöster in ihrer jahrhundertalten Geschichte den ewigen Wellengang von Blüte und Verödung aufweisen, hat das ehrwürdige Tegernsee von kurzen Schwankungen abgesehen seine alte Stellung als Herd wahrhafter Kultur bis zur Aufhebung des Jahres 1803 immer bewahrt. Diesem dauernden Hochstand entspricht eine reiche Geschichte, die begreiflicherwise noch keinen neueren Bearbeiter gefunden hat. Zu der Überfülle des Stoffes reihen sich viele Fragen quellenkritischer Art, die zuerst gelöst sein wollen. Die letzten Jahrzehnte haben dankenswerte Vorarbeiten gebracht. Neben den immer noch unentbehrlichen Arbeiten P. Pirmin Lindners¹, die freilich das Statistische nie verließen, wurde unter einem leider unklaren Titel die frühe tegernseeische Schreib- und Maltätigkeit untersucht², während zuletzt eine größere Untersuchung die geistigen Einflüsse im Spätmittelalter in Tegernsee klarlegte³. Das hoch- und frühmittelalterliche Tegernsee dagegen war von der Herausgabe der Froumundbriefe abgesehen⁴ namentlich in seinem quellenkundlichen Teil nicht zu viel beachtet.

Nun erschien in den letzten Monaten eine breite und gewiß nicht ohne Hingabe geschriebene Untersuchung der Tegernseer Geschichtsschreibung (Schmeidler B., Studien zur Geschichtsschreibung des Klosters Tegernsee vom 11. bis zum 16. Jahrhundert. Schriftenreihe zur bayrischen Landesgeschichte, Band 20, München 1935). Die Arbeit befaßt sich in ihrem größten Teil mit zwei Quellen: einer „*Historia sancti Quirini regis et martyris*“ aus dem 16. und besonders der „*Cro-*

¹ Familia s. Quirini. Die Äbte u. Mönche der Benediktinerabtei Tegernsee (Oberbayrisches Archiv 50. Band), München 1897.

² Bange E., Eine bayerische Malerschule des XI. u. XII. Jahrhunderts, München 1923.

³ Redlich V., Tegernsee und die deutsche Geistesgeschichte im XV. Jahrhundert, München 1931.

⁴ Strecker K., Die Tegernseer Briefsammlung (Froumund), Berlin 1925. Die eben erschienene Dissertation von Zacher G., Das Kloster Tegernsee um das Jahr 1000, Leipzig 1935 konnte ich noch nicht verwerten. Ein kurzer Überblick aber zeigte, daß die Arbeit nicht einmal die wichtigste Literatur kennt z. B. das schöne Werk Banges.

nica dominorum abbatum huius Tegernseensis monasterii“ aus dem 15. Jahrhundert. Dazu werden noch einige ältere und jüngere Quellen untersucht, ohne freilich die Hauptfragen zu lösen. So verliert — auf was ich am meisten begierig war — der Verfasser der sprachlich so wertvollen und umfangreichen „*Quirinalien*“, Metellus nichts von seiner Rätselhaftigkeit⁵, auch über den Verfasser der *Passio 2* des hl. Quirinus den Mönch Heinrich erfahren wir nichts näheres so wenig wie über den sicher sehr tätigen Klassizisten Werinher.

Der Großteil der Untersuchung befaßt sich wie schon erwähnt mit der „*Cronica dominorum abbatum h. T. mon.*“. Dem Verfasser ist dabei unbekannt geblieben, daß ich mich — gerade nicht an entlegener Stelle — bereits vor 7 Jahren mit der gleichen Frage nach dem Entstehen dieser wertvollen Quelle beschäftigt habe und zu wesentlich klareren und anderen Ergebnissen gelangt bin. Schuld an dieser Nichtbeachtung war ich wohl selbst, insofern ich der Untersuchung einen trockenen, bescheidenen Titel gegeben habe⁶.

1. Die *Cronica dominorum abbatum h. Tegernseensis m.*

Bei der Untersuchung der seltsamen aber nicht wertlosen geschichtlichen Einträge des XIV. Jahrhunderts im sogenannten Andechser Missale (Clm. 3005) ergab sich ein glücklicher Fund⁷. Es kam ein bayrischer Geschichtsschreiber zum Vorschein, der bei der Priorität seines Schaffens, seinem weit über seinen Klosterkirchtum hinausragendem Interesse an bayrischer Klostergeschichte, seiner beachtenswerten Belesenheit, wie sie vor allem sein pastoraltheologisches Werk *Speculum Clericorum* zeigt, unter die bedeutendsten bayrischen Historiker gerechnet werden muß. Es war der fast gänzlich unbeachtete Albert Teuto von Tegernsee, Chorherr des Augustiner-Chorherrnstiftes Dießen am Ammersee, der zum erstenmal 1362 urkundlich in Dießen auftritt⁸. Trotz eifrigen Suchens weiß ich heute nicht viel mehr zu sagen als damals bei seiner Entdeckung. Es ist seltsam, daß von diesem schreibfreudigen Mann nur so wenig Biographisches zu finden ist. 1372 verfaßte er nach eigenem Schreibervermerk das autograph erhaltene *Epithaphium prelatorum Diessensium*, das schon

⁵ Über ihn neuestens Manitius-Lehmann, *Gesch. d. lat. Lit. des MA*, 3. Teil, München 1931, S. 848. Von Schmeidler nicht erwähnt.

⁶ Die geschichtlichen Einträge des „Andechser Missale“ (Clm. 3005). Texte u. Untersuchung (diese Zeitschrift 1929 (47. Band), S. 52—90, S. 433 bis 447). Hier immer abgekürzt *B.* Vgl. auch *Histor. Jahrbuch* 50. Die Untersuchung weitete sich gerade durch die Entdeckung Alberts so aus, daß ich sie noch zu keinem Abschluß bringen konnte.

⁷ Siehe daselbst S. 434.

⁸ *HStA München, Dießen Klosterliteralien* Nr. 37, fol. 42^v, 43^r.

längst eine Herausgabe verdiente⁹ und 1376 sein pastoral-theologisches, ebenfalls ungedrucktes *Speculum clericorum*¹⁰, in dem er eine bewundernswerte Belesenheit namentlich im „Philosophus“ (Aristoteles) an den Tag legt. Albert war Augustinerchorherr. Seinen Beinamen Tegernseer glaube ich nach dem Sprachgebrauch seiner Zeit seiner natürlichen Heimat zuschreiben zu müssen. Aber abgesehen, daß auch die klösterliche Heimat, das Profeßkloster, zuweilen in dieser Form angegeben wurden (etwa Johannes von Kastl), verrät das *Speculum clericorum* eine gute Kenntnis des Wortlautes der Benediktinerregel. Auffallend ist außerdem die Behandlung der kanonistischen Frage, ob ein Mönch Chorherr werden kann¹¹. Derartige Übertritte, freilich mehr der Augustinerchorhern zu den Benediktinern wissen ja gerade in Tegernsee die folgende Jahrzehnte genug zu berichten. Eine frühere Zugehörigkeit zur klösterlichen Familie des hl. Quirin ist daher nicht von vornherein unmöglich. Albert könnte aber auch zeitweise etwa als Gast dem Augustinerchorherrnstift Dietramszell angehört haben. Das kleine wenigbedeutende Kloster tritt ja von seiner Gründung an schon gleichsam nur als Appendix Tegernsees auf, mit dem es durch ein ganz seltsames Rechtsverhältnis verbunden war, das jahrhundertlang Konflikte brachte. Mit Dietramszell-Tegernsee beginnt auch die unter dem Namen *Fundationes monasteriorum Bavariae* Albert zugehörige Konzeptsammlung¹² und über Dietramszell schrieb Albert auch eine kleine Gründungsgeschichte¹³. Dagegen spricht, daß die — nicht edierten — Nekrologe Dietramszells unsern Albert nirgends erwähnen¹⁴.

Sei dem wie immer, Albert stand zu Tegernsee in engster Verbindung. Gerade die handschriftliche Überlieferung seines so oft kopierten *Speculum clericorum* zeigt das enge Verhältnis auf. Unter den 30 Handschriften des *speculum* stammt die älteste aus dem Dießen benachbarten Rottenbuch, die zweitälteste aber nicht aus Dießen, sondern eben aus Tegernsee, Clm. 18387 vom Jahre 1376. Eine genaue Schriftverglei chung der Handschrift mit dem autographen *Epithaphium prelatorum Diessensium* (s. Anm.) gab den Herausgebern des Münchner Handschriftenkatalogs recht, die diese *Speculum*handschrift als Auto-

⁹ HStA München, Dießen Klosterliteralien Nr. 37, fol. 56^r—63^r. Was Öfele in seinen *Rerum Boicarum SS.* tom. 2, S. 648 ff. herausgab, ist nur ein kleiner Teil und stammt erst aus Konzepton Gewolds.

¹⁰ B. S. 436, Anm. 5.

¹¹ Ebd. S. 437, Anm. 1.

¹² Bauerreiß R., Wer ist der Verfasser der *Fundationes monasteriorum Bavariae*? (Diese Zeitschrift 1931, S. 45 ff.)

¹³ Hund-Gewold, *Metropolis Salisburgensis*, München 1620, II, 253.

¹⁴ Clm. 1348. Über einen „Albert scriptor de kunigsdorff“ am 14. II. vgl. diese Z. Bd. 49, S. 47.

graph Alberts bezeichneten¹⁵. Und gerade sie enthält am Schluß den eigenhändigen Schreibervermerk (Fol. 84^r):

Albertus de Tegernsee presbyter et canonicus regularis in Diessen collegit prescriptos articulos ad utilitatem clericorum minus peritorum et scripsit hunc librum atque complevit anno gratiae MCCCLXXVI, Indicione XIII, in vigilia epiphaniae domini nostri Jesu Christi!

Albert hat offenbar diese Handschrift für das berühmte Kloster seiner Heimat angefertigt. Die traurigen Zustände seines Profestklosters lassen es sogar als wahrscheinlich erscheinen, daß Albert sich in Tegernsee einige Zeit als Gast aufgehalten hat.

Dunkler sind die übrigen Lebensumstände Alberts. Entgegen früherer Annahme möchte ich den Beinamen „Teuto“ nicht für ursprünglich halten. Er begegnet soviel ich sehe zum erstenmal in der Dießener Chronik des Chorherrn Joseph dall' Abaco II. Teil¹⁶. Nicht ganz gesichert ist auch Todesjahr und Todestag Alberts trotz der zahlreichen Dießener Totenbücher. Der vielbelesene Propst von Polling Töpsl verlegt ihn in seinem großen wertvollen Schriftstellerkatalog der Augustinerchorherrn auf den 27. Dezember. Das scheint auch Dießener Tradition gewesen zu sein. Ein Mißgeschick wollte es, daß in einem Dießener Nekrolog¹⁷, das bei der Monumentausgabe nicht ganz verwertet ist, die Namen am 27. Dezember (Fol. 26^v) ausgeschabt sind. Aber es läßt sich feststellen, daß der erste Name „Albert“ lautete, daß es ein Dießener Chorherr war und daß das Todesjahr dabeistand.

Mehr weiß ich von dem bedeutenden bayrischen Geschichtsschreiber, der von großem Einfluß auf die Späteren war, nicht zu berichten. Das Dunkel, das über ihn liegt, läßt sich nur erklären aus dem Tiefstand, dem das Hauskloster der mächtigen Dießener-Andechser im Gleichlauf mit dem Niedergang des mächtigen Geschlechts unterlag und das für literarische Tätigkeit gerade zu Lebzeiten Alberts wenig übrig hatte. Oder wollten spätere Eiferer den Verfasser des Epitaphiums Diessensium, das geradezu eine Chronique scandaleuse zu nennen ist, ausgezert wissen? —

Damals habe ich auch hingewiesen, daß Albert von Tegernsee einen wesentlichen Anteil an der Tegernseer Geschichtsschreibung hat¹⁸. Man kann freilich bei einem Kompilationswerk schwer nach einem Verfasser fragen. Den Namen verdient ein Autor aber, wenn ihm neben größeren selbständigen Teilen die redaktionelle Arbeit des größeren und wichtigeren

¹⁵ Catalogus Cod. lat. Bibl. regiae Monacensis, München 1878, II, 3, S. 158. Man vgl. z. B. die Initiale A Fol. 10^v.

¹⁶ S. B. S. 436, Anm. 4.

¹⁷ Clm. 1020. Die Einträge sind in der Monumentausgabe (MGNecr. I, 32) nicht alle berücksichtigt.

¹⁸ B. S. 437.

Teiles zukommt. Und so ist Albert — Schmeidler kennt ihn nicht einmal dem Namen nach — als Verfasser der oben-erwähnten *Cronica* zu nennen. —

Die *Cronica* hat einen schönen Prolog. Bereits in Band 49 S. 438 wurde er dem Prolog der Dießener Pröpstechnik gegenübergestellt — die Druckkosten von heute verbieten es ihn zu wiederholen — wobei sich überraschenderweise eine fast wörtliche Übereinstimmung ergab. Ebenso weist aber auch der Inhalt der Äbtechronik mit dem der Pröpstechnik stilistische Ähnlichkeiten auf, wenngleich hier das Vergleichsmaterial beschränkt ist, da ja nur der erste Teil von Albert verfaßt oder bearbeitet worden sein kann (s. ebd. S. 439). Daß die beiden Verfasser aus einer gemeinsamen dritten Quelle geschöpft oder daß der eine Text die Vorlage des anderen war, kann bei dem engen Verhältnis Alberts zu Tegernsee und seinem weitausgreifenden Interesse für die Geschichte der südbayrischen Stifte nicht angenommen werden.

Um so mehr als auch eine dem Titel folgende Datierung deutlich auf Albert weist:

Cronica dominorum Abbatum . . . circa annos dominice incarnationis MCCII scripta, sed postea anno Domini MCCCLV continuata, nonnullis actis ad priora coniunctis.

Stilistisch erscheint die Chronik deutlich aus zwei Teilen bestehend. Nach der Regierung des Abtes Udalschalk († 1122) beginnt der Verfasser des späten XV. Jahrhunderts mit einer eigenen Bemerkung über seine Fortsetzertätigkeit¹⁹. Was vorausgeht, der erste und wertvollere Teil des Werkes, zeigt deutlich einen Verfasser oder Bearbeiter. Während beispielsweise der Tod der Prälaten im zweiten Teil meist mit einem trockenen „obiit“ abgetan wird, weist der Verfasser des ersten Teils einen Reichtum der Formen auf: diem extremum claudere, debita humanitatis solvere, vinculis absolvi, in morte vitam concludere, vita decedere — man glaubt den Verfasser der Dießener Pröpstechnik zu hören²⁰ und er ist es auch. Albert hat also die Chronik verfaßt und sie um 1355 bis zum Jahre 1102 niedergeschrieben — wenigstens so wie sie uns in der einzigen Handschrift überliefert ist.

Jetzt klärt sich auch zwanglos die obenerwähnte Datierung. Alberts Anteil an der Chronik ist gesichert. Es kommen nur zwei Verfasser in Frage, von denen der eine um 1470 schreibt. Demnach muß der erste Teil von den Anfängen bis zu Abt Udalschalks Tod (1102) von Albert stammen, wie ja auch Prolog

¹⁹ Pez, S. 518: Ad huius usque domini Udalschalci tempora catalogum et successiones abbatum reperimus descriptas. Ea quae sequuntur usque ad regimen domini abbatis Caspar († 1497) ex privilegiis monasterii et mortilogiis excerpta habentur.

²⁰ Vgl. beispielsweise den Tod des Propstes.

und Stilähnlichkeiten ausweisen. Albert von Tegernsee hat für seine *Cronica* eine Quelle von 1202 benützt und sie um das Jahr 1355, das trefflich in seine Lebenszeit paßt, überarbeitet, ist aber mit seiner Arbeit (oder Niederschrift?) nur bis zum Jahr 1102 gekommen. Ist es denn so etwas außergewöhnliches, daß ein Annalist mit seiner Arbeit vorzeitig abbricht oder abbrechen muß? Um 1362 begegnet uns Albert bereits als Chorherr von und in Dießen. Vielleicht war es ein Grund jetzt die Tegernseer Geschichte liegen zu lassen und sich mit der ebenfalls nicht uninteressanten Geschichte Dießens und Andechs' zu beschäftigen.

Schmeidler geht mit der obenerwähnten Datierung in kaum zulässiger Art um. Er ändert das Jahr 1202 einfach in 1102 (da soweit der erste Verfasser reicht) und darauf mit noch weniger Recht 1355 in 1255²¹. Aber Textänderungen dürften doch nur eine *ultima ratio* sein und erst erfolgen, wenn mehr als ein Grund die Änderung nicht bloß möglich sondern wahrscheinlich macht. Nach unseren Untersuchungen über Albert erübrigt es sich, näher darauf einzugehen.

Was war aber die von Albert überarbeitete Quelle von 1202? Ich kann darauf keine Antwort geben. Wir stoßen aber mit dieser Zeitangabe auf eine Zeit, die keineswegs als unfruchtbar in der reichen Kultur Tegernsees betrachtet werden muß. Gegen Ende des XII. Jahrhunderts schrieb ein Mönch Heinrich die *Passio 2* des hl. Quirin²², um 1200 regiert in Tegernsee ein Mann, dem literarische Interessen und persönliche Fähigkeiten keineswegs abzusprechen sind: Manegold von Berg, engverwandt mit dem regierenden Kaiser, zuerst Abt von Kremsmünster, dann Abt von Tegernsee und zuletzt Bischof von Passau, nicht ohne Verdienste für seine Bischofsstadt und was hier von besonderer Bedeutung Profest eines Klosters, das, wie neuere Untersuchungen darlegten, der Ausgangspunkt einer anhaltenden Reform wurde: St. Georgen im Schwarzwald²³. Es wurde schon dargelegt wie diese Reformwelle gerade auch die Historiographie befruchtet hat. Es muß also um 1200 in Tegernsee trotz der alten und vielen Fehden nicht unbedingt von einem geistigen Stillstand geredet werden.

Wir fassen zusammen: Schon vor 1365 dem Abfassungsjahr der Dießener Pröpstechnik hat Albert von Tegernsee eine bis 1122 führende Tegernseer Äbtechnik verfaßt unter Benützung der alten *Passiones*, der Quirinalien und einer unbekanntenen Quelle von 1202. Die Albertsche Chronik wurde dann im XV. und XVII. Jahrhundert fortgesetzt wie Schmeidler eingehend und treffend nachgewiesen hat.

²¹ Schmeidler, ebd. S. 18. — ²² Manitius-Lehmann, ebd.

²³ Bauerreiß R., St. Georgen ein Reformmittelpunkt Südostdeutschlands im beginnenden XII. Jahrhundert. (Diese Zeitschrift 1933, S. 196 ff.)

Die *Cronica dominorum abbatum* war aber nicht der einzige Anteil Alberts an der frühen Tegernseer Geschichtsschreibung.

2. Die *Fundatio Tegernseensis*.

Der *Cronica abbatum Teg.* geht bei ihrer einzigen Ausgabe bei Pez²⁴ eine andere Quelle tegernseeischer Geschichte voraus, die *Fundatio Tegernseensis*. Pez hat dabei ohne es zu wissen — druckte er doch nach späten Abschriften — die gleiche Reihenfolge eingehalten, die auch die beste Handschrift für die *Cronica* wie die *Fundatio* aufweist, der schon genannte Clm. 1072. Dortselbst bildet die *Fundatio Tegernseensis* mit fol. 1—13 den Anfang der Handschrift. Auf fol. 13^v folgt dann unmittelbar die *Cronica abbatum Teg.* Eine spätere Hs. Clm. 18933^r dem ausgehenden XV. Jahrhundert angehörig, kann unbeachtet bleiben, da sie eine klare Abschrift der Primärhandschrift 1072 bildet. Äußerlich unterscheiden sich die beiden Berichte dadurch, daß die *Fundatio* Schriftzüge aufweist, die der *Cronica* fast ein Jahrhundert vorausgehen. Sie gehören zweifellos dem ausgehenden XIV. Jahrhundert an und zeichnen sich auch durch eine viel größere Gleichmäßigkeit und Feinheit aus.

Die *Fundatio* hat begrifflicherweise eine größere Beachtung gefunden als die *Cronica*. Der Altmeister bayrischer Geschichte hat ihr hohes Lob zuteil werden lassen. Er preist sie als das erste Geschichtswerk, das das unauslöschliche starke Stammesgefühl der Bayern zutage treten läßt²⁵.

Als Quellen hat die *Fundatio* sicher benützt die bekannten Quirinalien des Metell, kann also nicht vor 1180 entstanden sein, während das Auftauchen einiger Teile der *Fundatio* in den Ende des XIV. Jahrhunderts entstandenen *Fundationes monasteriorum Bavariae* sowie die ungefähre gleichzeitige Niederschrift in unserem Clm. 1072 die spätere Zeitgrenze bilden.

Bei der *Cronica* erwies vor allem der Prolog den Verfasser oder hauptsächlichen Bearbeiter: Albert von Tegernsee. Auch bei der *Fundatio* begegnet uns Albert wieder. Neben einigen stilistischen Anklängen, auf die ich früher schon verwiesen^{25a}, ist es vor allem die Verwendung eines schönen, tiefen Psalmverses²⁶, der die Autorschaft Alberts außer allen Zweifel stellt, Psalm 76:

„Haec mutatio dexteræ excelsi.“

²⁴ Thesaurus anecdotorum novissimus, Tom. III, Augsburg 1721, S. 497.

²⁵ B. S. 440, Anm. 1.

^{25a} B. S. 440. Vgl. auch die in der Gründungsgesch. v. Tegernsee wie Dießen auftretende Wendung „cum omni diligencia construxerunt“.

²⁶ „Erat enim haec mutatio dexteræ excelsi, quoniam dura valde est“ (Pez, S. 491).

Trotzdem das Vergleichsmaterial beschränkt — Alberts geschichtliche Arbeiten haben mehr kurzen, skizzenhaften Charakter —, tritt der Vers doch nicht weniger als dreimal in Albert zugehörigen Schriften auf. Einmal in der für Albert gesicherten *Fundatio Diessensis*²⁷, dann aber auch in der *Fundatio* des Tegernsee so nahstehenden Augustinerchorherrnstiftes Dietramszell²⁸, die bereits, was den Herausgebern in den MGSS XV, 2, S. 1071 entgangen, in den Albert zugehörigen *Fundationes monasteriorum Bavariae* vorkommt. Außerdem erscheint der Psalmvers noch in dem Albert zuzuschreibendem kleinem Geschichtswerk über das Benediktinerkloster Ebersberg (*Chronicon Eberspergense posterius*), das ja gerade zur Zeit Alberts mit seinem Profeßkloster Dießen in enger Verbindung stand²⁹.

Die *Fundatio* ist nicht nur in ihrer Bearbeitung das Werk Albert des Tegernseers, ähnlich wie bei der Tegernseer *Speculum*-handschrift und der *Pröpstechronik* läßt sich sogar nachweisen, daß die *Fundatio* im Clm 1072 ebenfalls das Autograph Alberts darstellt. Eine genaue Schriftvergleichung behob alle Zweifel.

So ist also Albert kein unbedeutender Anteil an der Tegernseer Geschichtsschreibung als Vermittler wertvoller alter Quellen wie als Ergänzender zuzuschreiben und es ist nicht begreiflich wie eine Untersuchung Tegernseeischer Geschichte an ihm vorbeigehen kann.

Auch in der Struktur seiner Geschichtsschreibung weist die Tegernseer Historiographie Alberts einen auffallenden Gleichlauf mit der Dießens auf. Bei beiden Klöstern ist die Geschichte aufgeteilt in die der Gründung und in die spätere, die sich nach der Folge der Klostervorsteher richtet, sowie sie auch auffallend Wert legt auf die Schilderung der Begräbnisstätten. Ja sogar die Titel bringen Anklänge:

Fundatio Diessensis
Epitaphium prelatorum
Diessensium

Fundatio Tegernseensis
Cronica dominorum abbatum
Tegernseensium

²⁷ In der Form, wie sie die *Fundationes mon. Bavariae* bringen (clm. 14594 fol. 28^v): et haec mutatio divina gratia dexterae excelsi.

²⁸ „mutatione autem dexterae excelsi“.

²⁹ „ubi nunc mutacione dextere Excelsi“ ... (MGSS XXV, 868 und clm. 14594 (*Fundationes mon. Bavariae*) fol. 30).